Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gelangt. Esszeug voll Schmutz, Messer rostig, Gewehr dito, Hosen und Schuhe dreckig. Etwas aufgebracht geizte der Leutnant nicht mit Kosenamen, was den Soldaten nicht hinderte, seinen Vorgesetzten mit der gleichgültigsten Miene der Welt frech anzusehen. Der Leutnant musste dessen Gedanken erraten haben, denn er meinte wegwerfend: «Und sie mir au!»

Unsere Militärbureau-Ordonnanz schrieb:

«Die Unteroffiziere schlafen diese Nacht in der Tenne beim Rösli!»

Leider war mit dem «Rösli» eine Wirtschaft gemeint. We.

Krise bei Lords

Die Krise, in der wir uns gegenwärtig befinden, hat auch den englischen Adel nicht verschont. Zu einer Zeit, wo hohe Lords ihre Kronen verkaufen, können viele jener alten kostspieligen Sitten nicht mehr in vollem Umfange aufrechterhalten werden, und zu diesen gehört auch die Jagd. Pferde und Hunde zu halten, ist eine sehr teure Sache, und so greift man jetzt allgemein auf billigere Jagdarten zurück.

Die seit Jahrhunderten vernachlässigte, aus Schottland stammende Fliegenjagd verdient unter diesen vielleicht den Vorrang. Hunderte von englischen Adligen sind bereits passionierte Fliegenjäger, täglich bekommt der Sport neue Anhänger.

Das Jagdrevier bei einer Fliegenjagd ist ein grösseres Zimmer mit gutem Möbelbestand. Es muss mehrere Sofas und mindestens ein Klavier enthalten. Während die Jagdgesellschaft, die meist aus sieben bis acht adligen Herren besteht, wartet, steht ein Diener am Fenster. Man wartet nun, bis eine Fliege durch das Fenster kommt, denn eine Fliege vorher einzufangen und dann im Revier wieder loszulassen, gilt als unehrenhaft. Es wird meist nur auf grosse Schmeissfliegen, sogen. Bluebottles in der englischen Jägersprache, Jagd gemacht, wobei wieder die Farbe der Fliege ins Gewicht fällt. Grüne Fliegen sind minderwertig, am wertvollsten sind Hellblaue.

Sobald nun eine Fliege im Revier erscheint, schlägt der Diener die Fenster zu und stösst ins Horn, worauf die Herren aufspringen, und die ganze Meute mit erhobenen Waffen hinter dem Wild herstürzt. Die Waffen sind gefaltete Zeitungen, und die Güte der verschiedenen Fabrikate wird heiss umstritten. Manche bevorzugen Waffen schwersten Kalibers, wie «Times» und «Daily Telegraph», die zwar grosse Schlagkraft haben, die zu handhaben wegen ihrer Schwere aber einen Grad von Geschicklichkeit erfordert, der nur durch lange Erfahrung zu erlangen ist. Für den Ungeübten sind Waffen mittleren Kalibers, von denen besonders gewisse französische Zeitungen sich grosser Beliebtheit erfreuen, das beste, während Kleinkaliberwaffen, wie «N.Z.Z.» wiederum eine geübte Hand und ein sicheres Auge erfordern und ausserdem sehr kostspielig sind, da sie unter hohen Zöllen aus dem Ausland importiert werden müssen. Ganz grosse Fanatiker, die für ihren Sport gar keine Unkosten scheuen, benutzen meist zwei Waffen, eine kleine, meist eine deutsche sozialistische Wochenschrift um das Tier zu betäuben, und eine grosse amerikanische, um ihm den Todesstreich zu versetzen.

Wenn das Tier nach langer Hetzjagd über Stühle und Tische von einem der Jäger zur Strecke gebracht worden ist, werden ihm die Flügel abgeschnitten und auf Stanniol geklebt. Der Prince of Wales hat zur Zeit bereits elf solcher Trophäen in seinem Jagdzimmer hängen.

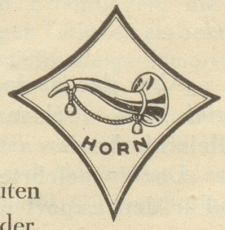
Dann lässt sich die ganze Gesellschaft unter Hochrufen auf den erfolgreichen Jäger auf dem Boden nieder und breitet das (mitgebrachte) Brot und die (mitgebrachten) Becher vor sich aus, während die Diener dutzendweise Eimer klarsten Leitungswassers herbeischleppen. Nach dem Mahl bildet die Gesellschaft einen Kreis und singt ein Lied, um dann unter nochmaligen Hochrufen auf den glücklichen Jäger und den Gastgeber aufzubrechen. Die Lords besteigen ihre Velos und fahren heim. E. H.

Jeden Tag eine neue Klinge

Das war einmal. Heute erlaubt Ihnen der Allegro-Schleif- und Abzieh-Apparat eine gute Klinge ein ganzes Jahr lang zu verwenden und dabei verleiht er ihr stets die idealste Schärfe. Vernickelt Fr. 18.-, schwarz Fr. 12.-, in Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften. Mod. D für zweischneidige, Mod. E für einschneidige Klingen. Prospekt gratis durch **Industrie A.G. Allegro, Emmenbrücke 4** (Luz.)

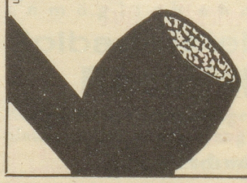
§ III

Zweies sucht der verständige Pfeifenraucher: Den guten und den preiswerten Tabak. Es ist also kein Wunder, wenn er den „Cornetto"-Tabak so sehr bevorzugt. Denn der ist und bleibt unverändert gut und immer preiswert.

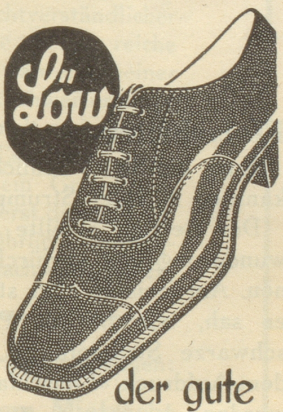


Cornetto
50 gr. 40 Rp.

Soff A.G. Zürich



HORN-TABAKE IMMER GUT



der gute Schweizer-Schuh zu günstigen Einheitspreisen